

DES - Elektronische Gutachtensübermittlung

Dokumenteneinbringungsservice (DES)

Das Bundesministerium für Justiz hat mit Einbindung des Hauptverbandes eine Möglichkeit zur **elektronischen Übermittlung von Gutachten** an die Justiz geschaffen. Mit dieser **Dokumenteneinbringungsservice (DES)** genannten Anwendung, die in Fortentwicklung des für die Sachverständigen für Liegenschaftsbewertung bereits bestehenden Zuganges entwickelt wurde, kann man erstellte **Gutachten** nicht mehr nur im **Postweg, sondern auch elektronisch** an das Gericht oder die Staatsanwaltschaft übermitteln.

Voraussetzungen

- **Kartenleser**
- **Sachverständigenausweis** mit gültigem **Zertifikat**

Abwicklung

Der Zugang ist über die Seite

<http://des.justiz.gv.at>

möglich. Auf dieser Seite findet man **nähere Informationen** sowie einen **Testbereich**, in dem man die **Anwendung auch ausprobieren** kann, ohne dass Daten gesendet werden.

Die **elektronische Einbringung von Gutachten** funktioniert folgendermaßen: Nach Eingabe des vierstelligen Geheimhaltungs-Pins kann die Sendung erfasst und abgefertigt werden. Dabei ist das **Gericht** auszuwählen, **Aktenzeichen** und ein **Ordnungsbegriff** (meist die Rechtssache) anzugeben, fakultativ kann auch ein **Begleittext** eingegeben werden. Danach werden die zu sendenden Dateien (Gutachten, Gebührennote, allfällige Beilagen) hochgeladen. Zur Übermittlung eignen sich nur **Dateien im Format PDF** (Standard 1.4 oder kleiner), das **Gesamtvolumen** ist derzeit mit **10 MB begrenzt**. Größere Dateimengen können in mehreren Sendungen übermittelt werden.

Schon bei der Eingabe wird überprüft, ob ein **gültiges Aktenzeichen** eingegeben wurde und ob **Dateiformat und -volumen** passen. Nach dem erfolgreich ausgeführten Sendebefehl wird ein **Sendungsprotokoll** übermittelt, das zum **Nachweis der Absendung** dient.

In der Folge wird die **Sendung in die Verfahrensautomation Justiz (VJ) übernommen** und diese **Übernahme** durch die VJ bestätigt, was aber **nur intern** für die Administratoren **im Bundesrechenzentrum ersichtlich** ist. Im **Zweifelsfall** kann man dazu beim **Postkorb**

rückfragen.

Alle Sendungen werden in Form einer **Tabelle** dargestellt und können darüber leicht gefunden und angesehen werden. Nach einem Jahr werden diese Eintragungen archiviert.

Keine Postaufgabe mehr

Nach der Rechtsmeinung des Bundesministeriums für Justiz **ersetzt** die eingerichtete Übertragungsform die **Übersendung des Gutachtens in Papierform mit Rundsiegel** (§ 8 Abs 5 Sachverständigen- und Dolmetschergesetz - SDG). Eine entsprechende Klarstellung soll demnächst in der Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr (ERV 2006) erfolgen. Einer **ausdrücklichen gerichtlichen Anordnung**, das Gutachten in **Papierform** zu überreichen, wird aber wohl zu entsprechen sein.

Besonderes gilt für **Schätzungsgutachten im Zwangsversteigerungsverfahren**: Nach § 141 Abs 4 Exekutionsordnung - EO ist dem Gericht das Gutachten sowie eine Kurzfassung hiervon **auch in elektronischer Form** zur Verfügung zu stellen. **Derzeit** ist es noch **nicht möglich**, diese elektronische Kommunikation auch über das Dokumenteneinbringungsservice abzuwickeln, weil die **Verbindung zur Ediktsdatei noch fehlt**. Bis zur Umsetzung der notwendigen technischen Änderungen müssen daher **Schätzungsgutachten** im Rahmen der Liegenschaftsversteigerung neben der dafür vorgesehenen elektronischen Übermittlung **weiterhin auch in Papier** unter Verwendung des **Rundsiegels** eingebracht werden.

Elektronische Übermittlung erwünscht, aber kein Zwang

Die neue **Übermittlungsform** ist **nicht verpflichtend**, bringt aber der Justiz vor allem durch die Möglichkeit der **elektronischen Zustellung** von Gutachten an die Parteienvertreter bedeutende Vorteile und kann auch für Sachverständige, die ihre Gutachten weitgehend EDV-unterstützt erstellen, durchaus zweckmäßig sein, weil **zusätzliche Ausdrücke und Postmanipulation entfallen**. Der neue Übermittlungsweg soll auch dazu dienen, die **praktische Handhabung** zu testen, die allenfalls auftretenden **Probleme** zu erkennen und einen Überblick über den auf Seiten der Sachverständigen möglicherweise entstehenden zusätzlichen **Aufwand**, über dessen Abgeltung noch zu verhandeln ist, zu erhalten. Jedenfalls sind alle Sachverständigen, die die neue Technologie nutzen, herzlich **eingeladen**, über ihre **Erfahrungen zu berichten**.

Alexander SCHMIDT
17.1.2011